

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10-stige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 11-stige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Korrekturen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**W.W. Großes Hauptquartier, 4. Dezember. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Die Kampfaktivität wurde auf der ganzen Front durch unsicheres, stürmisches Regewetter behindert.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Keine besonderen Ereignisse. Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dez. zum Teil richtiggestellte russische Veröffentlichung vom 29. Nov. entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall auf Kowel (südwestlich von Pinsk), der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgebirge ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand. Andere Offiziere werden nicht vermisst.

Dass sich bei Kowlitz und Czartoritz deutsche oder österreichische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

**Balkankriegsschauplatz:** Die Kämpfe gegen versprengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Gestern wurden über 2000 Gefangene und Ueberläufer eingebracht. Oberste Heeresleitung.

**W.W. Großes Hauptquartier, 5. Dezember. (Amtlich.)**  
**Westlicher und Ostlicher Kriegsschauplatz:** Keine wesentlichen Ereignisse.

**Balkankriegsschauplatz:** In erfolgreichen Kämpfen bei Plewnje und im Gebirge nordöstlich von Jpez wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Bulgarische Truppen haben südwestlich von Prizren den zurückgehenden Feind gesteuert, geschlagen und ihm über 100 Geschütze und große Mengen Kriegsgerät, darunter 200 Kraftwagen abgenommen. Im Jamagebirge (östlich von Debra), halbwegs Kicova-Ohrida, wurden serbische Nachhutentwürfe geworfen.

In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt, und von den Behörden, sowie von der Bevölkerung freudig begrüßt worden. Oberste Heeresleitung.

Während im Osten und Westen die Lage unverändert bleibt, schreitet die endgültige Säuberung Serbiens rasch vorwärts. Auch in Montenegro, wohin unsere Truppen dem weichen Feinde folgten, finden erfolgreiche Kämpfe statt, denen mehrere Hundert Serben als Gefangene zum Opfer fielen. Nach der Eroberung von Prizren verdrängten die geschlagenen Serben nach Süden durchzubringen, um ihren in Monastir hart bedrängten Brüdern zu Hilfe zu eilen. Bulgarische Truppen haben sich diesen Resten entgegengestellt und sie zur Schlacht gezwungen, in der sie vollständig geschlagen wurden. Über 100 Geschütze und große Mengen Kriegsgerät, darunter 200 Kraftwagen, fielen dem Sieger als Beute in die Hände.

Schon einmal, vor etwa zwei Wochen, wurde aus römischer Quelle gemeldet, dass die Bulgaren siegreich in Monastir, der größten und bedeutendsten Stadt des serbischen Mazedoniens, eingezogen seien. Damals war die Meldung verfrüht. Dagegen kann der jüngste Tagesbericht der Obersten Heeresleitung diesen Erfolg als feststehend verbuchen. Der bulgarische Vormarsch auf Monastir setzte nach der Einnahme von Brilev ein. Der serbische Versuch, diesen Vormarsch an der Crna auf der Straße Brilev-Monastir aufzuhalten, hatte keinen Erfolg. Die Bulgaren überschritten die Crna und erreichten Popatica. Zugleich stießen andere bulgarische Streikräfte östlich von Monastir auf den südlichen

gen der Crna vor und kamen bis in die Gegend von Dubrovnik. Dadurch ist jetzt den Serben der Rückzug aus Monastir auf die östlich von der Crna stehenden Ententetruppen abgeschnitten. Aber auch nach Albanien ist ihnen ein Rückzug kaum mehr möglich, weil die Bulgaren seit dem 29. November fest im Besitz von Krusovo sind und von hier nach Südwesten gegen die albanischen Grenzen vorgehen, so daß den Serben keine Gelegenheit mehr gegeben ist, um den Prespa- und den Ochrida-See herum nach Albanien zu entkommen. Ihnen bleibt nur der Rückzug auf griechisches Gebiet.

Auf eine Unterstützung der Ententetruppen können die Serben heute nicht mehr rechnen. Diese waren bekanntlich von Saloniki aus nach Norden an der Eisenbahn Saloniki-Beles vorgegangen mit der Absicht, in Beles die Vereinigung mit den damals noch weiter nördlich stehenden Serben zu erreichen. Inzwischen hatten aber die Bulgaren Beles besetzt und die Serben auf Prilep und später auf Monastir abgedrängt. Die Ententetruppen kamen bis an den Einfluß der Crna in den Barbar in der Gegend von Negotin. Es gelang ihnen auch noch, die Crna in der Richtung auf Beles zu überschreiten, bald aber wurden sie unter schweren Verlusten über die Crna zurückgeworfen, so daß sie heute in den Winkel zwischen Crna und Barbar eingeklemmt sind, wo sie sich nur mühsam gegen die Bulgaren behaupten. Östlich von Barbar wollten sie auf die bulgarische Stadt Strumica vorstoßen, kamen aber nur bis eben an die bulgarische Grenze, wo sie sich bei Balandovo ebenfalls eine schwere Niederlage holten. Auch hier, südlich von Balandovo, können sie sich jetzt nur unter schweren Kämpfen behaupten.

## Teuerung und Knappheit in Frankreich.

Ein Rotterdamer Telegramm der „Daily Mail“ teilt mit, Reisende aus Berlin berichteten über Lebensmittelknappheit, ein Truppenaufgebot habe die Ruhe herstellen müssen, 200 Personen seien getötet und viele verwundet worden. Aus diesem Anlaß habe ein Berliner Parteiblatt geschrieben, die Zustände begannen unerträglich zu werden.

Diese Meldung ist nicht vereinzelt. Nachrichten solcher Art bilden eine länderweite Kaskade in Auslandsblättern, und unsere Gegner bauen mehr denn je ihre Hoffnungen auf baldige Ermüdung der deutschen Widerstandskraft durch den Hunger. Teuerung und Knappheit sind europäische Probleme geworden, und werden morgen vielleicht Weltprobleme sein.

Frankreich, das mit wenig Witz und viel Behagen die deutsche Teuerung betrachtet, leidet zwar nicht unter Zufuhrsperrung, trotzdem aber unter Teuerung und Knappheit: „Verteuerung der Lebenshaltung“, das ist die stehende Rubrik aller französischen Zeitungen. Bewegliche Klagen aus Paris, den Faubourgs und der Provinz sind an der Tagesordnung. Überall dasselbe Lied: die Preise steigen, die Märkte sind lächerlich beschickt, Teuerungskrawalle und Zwischenfälle sind eine häufige Erscheinung. „Petit Parisien“ bespricht solche Ausbrüche und bemerkt, viele Gemeinden fühlten sich Paris gegenüber wie Schiffbrüchige auf dem Meere. Die stürmischen Ausbrüche zorniger, unzufriedener Geminnung seien nicht revolutionär, — „daß es in Volssdam keine Kartoffeln gibt, ist begreiflich, aber in Charenton...? Eine dabei noch ziemlich optimistische Unterredung eines Redakteurs der „Humanite“ stellt fest, daß die Lebenshaltung in Paris um 58 Prozent gestiegen sei. Die als Abteilung des Ackerbauministeriums eingerichtete Untersuchungsstelle für Verteuerung hat die Teuerung in Garnisonorten untersucht, und kommt zum Resultat: „Überall die gewissenlose Geldgier der kleinen Händler: die Taxen der Präfecten haben eigentlich nur die bestehenden hohen Preise sanktioniert... Zu den Gewinnen dieser Teuerung kommen noch die strafbaren Gewinne aus Betrug: in großem Maßstabe sind Nahrungsmittel gefälscht worden, Würste ohne Fleisch, Schokolade ohne Kakao, Medikamente ohne Nupserin mit 30 Prozent Soda, tauchten in Menge auf.“ Wild und Geflügel haben Phantasiepreise erreicht. Trotz

Freigebung der Hasanen- und Hasenjagd stand der Hasanenpreis (25. Nov.) 15 Franken, Hasen (22. Nov.) 12 Franken. Kartoffeln stehen nach der offiziellen Pariser Preisliste vom 24. November 14—24 Franken der Doppelzentner. — Der mittlere Preis für Butter steht 4,50 Franken das Kilo bei steigender Tendenz. Die Fleisch- und Geflügelpreise sind gleichfalls in beunruhigender Weise gestiegen. Eine wesentliche, geradezu gefährliche Verteuerung der Lebenshaltung bedeutet für Frankreich der Mangel an Brennstoffen. Die wichtigsten Kohlengebiete sind von Deutschland besetzt, die Zufuhr englischer Kohlen ist unregelmäßig und knapp, da England zunächst natürlich sich selbst versorgt. Dabei sind die Zufuhren noch durch ungeheure Frachtpreise verteuert. Für die minderbemittelten Klassen werden diese Verhältnisse sich zweifellos im Winter zu einer Katastrophe auswachen. Neuerdings hat in der französischen Kammer eine lebhafte Auseinandersetzung über den Mangel an Zucker und über die ungeheuren Zuckerpriese stattgefunden, in der die Regierung versprach, Abhilfe zu schaffen.

Natürlich beschäftigt sich die Öffentlichkeit rege mit diesen Verhältnissen. Der neu gegründete „Aussschuss für volkswirtschaftliche Verteidigung“ befaßt sich verschiedentlich mit den Teuerungssragen; sogar die „Academie der geistigen und politischen Wissenschaften“ hat man bemüht, und Souchon hat am 20. November einen „sehr gelehrten Vortrag“ über die Fleischteuerung gehalten.

Lebhaft ist der Ruf nach staatlichem Eingreifen, ebenso lebhaft die Vorschläge, die für das staatliche Eingreifen gemacht werden. Die vor wenigen Wochen über die Maßnahmen der deutschen Regierung wipelten, schlagen heute Maßnahmen nach deutschem Muster vor, Höchstpreise und Enteignung. Geben wir wiederum der „Humanite“ vom 21. November das Wort: „Wir brauchen eine Marktregulierung; eine Verteilungs- und Verkaufsorganisation nationaler, kommunaler und genossenschaftlicher Natur zugleich, die die Kosten der isolierten Lebensmittelproduktion senkt; die ärmere Bevölkerung, die keine direkten Steuern zahlt, könnte sich ihre Lebensnotdurft auf diese Weise zu Produktionskosten verschaffen.“

Offizielle Preislisten sind seit dem 14. November auf ministerielle Anordnung in Paris in Uebung. Freilich ist der Verkäufer nicht gezwungen, sich an sie zu halten. Sie sollen eben nur einen moralischen Druck ausüben. Jeder Händler, der höher als die offiziellen Preise verkaufen will, muß die offizielle Liste anschauen und neben ihr eine Liste der Verkaufspreise, die er nimmt. Man rechnet eben auf die „Anständigkeit der Verkäufer“ und auf ihre Furcht vor Verruf bei dem Publikum. Auch bezüglich des Großhandels sind Maßnahmen in Vorbereitung.

Wir können also für die nächste Zeit damit rechnen, daß auch Frankreich ein großes System wirtschaftlicher Maßnahmen erlassen wird, das vielleicht schärfer und drückender sich gestalten muß als alle Eingriffe bei uns, darum, weil die staatsbürgerliche Disziplinierung des einzelnen Franzosen — symptomatisch dafür sind die Antifeederationen! — weit geringer ist als die des deutschen Volkes.

## Die Ereignisse im Westen.

### Zur Ernennung Joffres zum Oberbefehlshaber.

W.W. London, 5. Dez. Die „Times“ erzählt aus Paris, Joffres Ernennung zum Oberbefehlshaber sämtlicher französischer Armeen sei von mehr als technischer Bedeutung. Die Expedition nach Saloniki sei nun unter Joffres Befehl gestellt und er sei dafür verantwortlich. Wenn man nach dem Grundsatz vorgehe, daß die Verbündeten bei der Leitung der allgemeinen Kriegsführung zusammenarbeiten sollten, dann müsse man von englischer Seite auch ein Mann ernennen, mit dem Joffre beraten und über die zukünftigen Pläne Beschlüsse fassen könne. Mit dem Umsturz der neuen Pläne, die Joffre übernommen habe, werde es abhängen, ob er einen Nachfolger im Kommando über die nördlichen und östlichen Armeen Frankreichs erhalten werde. Die wichtigste Frage sei augenblicklich aber die Levante.

### Die Minengefahr.

W.W. Norrköping, 4. Dez. Der hier beheimatete Dampfer „Hörrevig“, mit Kohlen von Gefässen nach Stockholm unterwegs, wurde durch Anlaufen auf





eine Mine vernichtet. 14 Personen wurde gerettet. 5, darunter der Kapitän, sind ertrunken. Der Dampfer war mit 400 000 Kronen Kriegsversichert.

#### Englands Wehrkraft.

WTB. London, 5. Dez. Ein Artikel der Wochenchrift „Nation“ sagt: Die Bevölkerung Großbritanniens beziffert sich auf 47 Millionen. Das Maximum der Anwerbung kann daher nur 4 700 000 Mann betragen. Es betrug am 5. August bereit 64 Prozent dieser Zahl.

#### Englische Unzufriedenheit mit dem neuen Werbestyem.

WTB. London, 5. Dez. In der Wochenchrift „Nation“ schreibt der Herausgeber Waddingham: Die Unzufriedenheit mit Lord Derby geht weit und tief. Sein Erfolg, Leute zusammenzubringen, ist unläugbar, aber die Notwendigkeit, die Arbeiter in den wichtigsten Industrien beiseite zu lassen, wurde nicht beachtet. Nur mit größter Kraftanstrengung konnte verhindert werden, daß die Werbetätigkeit auch auf die Eisenbahnen ausgedehnt wurde. Der ursprüngliche Plan Asquiths, nur Leute zu nehmen, die nach der Versorgung der wichtigsten Industrien übrig blieben, ist befeuert. Das Ergebnis ist Verwirrung. Zehntausend Arbeiter mußten den Händen tastloser Werber entzogen werden, andere tausende mußten den Fabriken zurückgegeben werden, wenn wir nicht verhungern, oder für die Alliierten die Taschen verriegeln wollen. Die Zusammensetzung des Kontrollkomitees war ein Hohn auf die Industrie und wenn sie nicht geändert wird, so wird sich die Empörung Luft machen. — Lord Derby ging zu Werke, als wenn Gewerbe, Fabriken, Handelsgeschäfte, Schiffe und Eisenbahnen nicht beständen. Lord Derby ist ein Mann großer Tatkraft, aber seine politische Vergangenheit hätte eine Warnung sein sollen, daß er keinen Taft besitzt, und die Regierung hätte dies beachten sollen.

#### Neuer Streit der engl. Bergleute.

WTB. London, 5. Dez. Ein neuer Streit ist zwischen den Kohlenbesitzern und den Bergleuten des Kohlenreviers in Südwales entstanden. Das Einigungsamt in Cardiff erörterte die Frage einer Herabsetzung der Kohlenpreise, was eine Herabsetzung der Arbeitslöhne zur Folge haben würde. Der Vertreter der Bergleute erklärte, einen Antrag durch das Schiedsgericht nicht zulassen zu können. Nach der Debatte erklärten die Vertreter der Arbeitgeber, die Erörterung nicht fortsetzen zu können.

#### Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 4. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 4. Dezember 1915:

Rußischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Veränderung im österreichischen Ministerium.

WTB. Wien, 5. Dez. Der frühere Minister des Inneren Freiherr von Heinold ist zum Statthalter von Mähren und der frühere Handelsminister von Schuster zum Gouverneur des Postsparkassenamts ernannt worden.

#### Der Krieg mit Serbien.

WTB. Wien, 4. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 4. Dezember 1915:

Südbölicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen haben gestern früh die Höhen südlich von Plevlje im Sturm genommen. Auch bei Trešnjavica südwestlich von Sjenica wurden die Montenegriner geschlagen. Westlich von Novipazar vertrie-

ben bewaffnete Moslems plündernde montenegrinische Banden. An Gefangenen wurden gestern bei Novipazar und Mitrovica insgesamt 2000 Mann eingebracht.

WTB. Wien, 5. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 5. Dezember 1915:

Südbölicher Kriegsschauplatz: Bei Celebic kam es neuerlich zu einem größeren Gefechte. Die Montenegriner wurden durch eine von Focanus eingreifende Gruppe an die Grenze zurückgeworfen. Südlich von Plevlje wiesen unsere Truppen beständige montenegrinische Gegenangriffe ab. Unter dem in Plevlje erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich eine Million Infanteriepatronen und 100 Artilleriemunitionsvorräte. Südlich von Novi Pazar wurden gestern abermals 600 Gefangene eingebracht.

#### Die Eisenbahn Nisch—Sofia wiederhergestellt.

WTB. Sofia, 5. Dez. (Bul. Tel.-Ag.) Die Eisenbahnverbindung zwischen Sofia und Nisch ist wieder hergestellt. Der Zugverkehr hat heute begonnen.

#### Besuch König Ferdinands in Nisch.

WTB. Sofia, 5. Dez. Die „Bulg. Tel.-Ag.“ meldet: König Ferdinand reiste gestern in Begleitung des Hofmarschalls, General Sawow, des Chefs seines politischen Kabinetts, Dobrowitsch, des Gesandten Tschavratschikow und des Eisenbahndirektors Morjow nach Nisch, wo er in dem Hause abstieg, das dem serbischen Kronprinzen zur Wohnung gedient hatte. Nach der Besichtigung des Gebäudes, in dem die Skutschina und verschiedene Ministerien untergebracht waren, kehrte der König nach Sofia zurück. Während der Fahrt verteilte der König an die Arbeiter, die an der Eisenbahnstrecke beschäftigt waren, Geschenke.

#### Die bedenkliche Lage der Ententetruppen auf dem Balkan.

WTB. Frankfurt, 5. Dez. Die „Frei. Ztg.“ meldet aus Wien: Die Lage der Ententetruppen auf dem Balkan ist bereits eine derartig bedenkliche, daß auch in Frankreich schleunige Hilfe für sie verlangt wird, da die Armee sonst ebenso wie die serbische Armee rettungslos verloren sei. Als besonders gefährlich gelten die heftigen bulgarischen Artillerie-Angriffe auf die beiden Brückenköpfe am Vardar bei Kriwolak und Bojvan (der letztgenannte Ort ist halbwegs zwischen Kriwolak und Demirkapu gelegen), sowie jene bei Vozarci an der Tscherna Nela, welche Befestigungen die Straße von Kavadar von zwei Seiten beherrschen. Denn wenn es den Bulgaren gelingt, an diesen Stellen durchzubrechen, so bleibt den Ententetruppen nichts übrig, als ihren Rückzug durch das enge Vardaral zu bewerkstelligen. In der Gabel zwischen den beiden genannten Flüssen kämen sie dann in die schlimmste Lage. Der französisch-englische Feldzug gegen die Bulgaren hat nach der Vernichtung der bulgarischen Armee überhaupt allen Sinn verloren. In beiden Ländern beginnt man es einzusehen und verlangt ein Zurückziehen der Truppen vom Balkan. Trotzdem landen noch immer solche mit bedeutendem Kriegsmaterial und vielem schweren Geschütz in Salonik, wo man alle Anhalten trifft, dort zu überwintern.

In Montenegro und im Sandschal von Nowibazar schreitet die Offensive unserer Truppen trotz Stürme und Winternächte rüstig vorwärts. Freitag früh erstickten die Eroberer von Plevlje die Höhen südlich dieses Ortes in der über 1000 Meter hohen Korjen Planina und treiben den Feind gegen das Tal der Tara zurück. Die von Sienick gegen Südwesten vordringenden Kolonnen, die in der Richtung auf Bjelopolske dem Tal des Rim zustreben, schlugen bei Trešnjavica am West-

hang der Mjevo Planina montenegrinische Kräfte in unsere Truppen angeschlossen, treten nun auch selbständig die Flucht, die bewaffneten Mohammedaner, die sich auf und haben reichlich von Nowibazar montenegrinische Banden zersprengt. Gestern wurden wieder über 2000 Serben gefangen genommen.

#### Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 4. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 4. Dezember 1915:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen den Gärzer Bräckenkopf und den Nordteil der Hochfläche von Dobersdo hält an. Schwächliche Angriffe und Annäherungsversuche bei Dslawija und vor der Bogdara wurden abgewiesen. Die Beschießung der Stadt Görz dauert fort. Gegen den Monte San Michele und bei San Martino griffen stärkere italienische Kräfte an. Unsere Truppen schlugen auch hier alle Vorstöße ab.

WTB. Wien, 5. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 5. Dezember 1915:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern beschränkten sich die Italiener an der Isonzofront auf Geschützfeuer von wechselnder Stärke, bei Dslawija verlusten sie bei Tag und Nacht vereinzelt Angriffe die alle abgewiesen wurden.

An der Tiroler Front entwickelte die feindliche Artillerie eine lebhaftere Tätigkeit gegen den besetzten Raum von Lardaro.

#### Vertrauensvotum für die italienische Regierung.

WTB. Rom, 5. Dez. Die Kammer hat gestern der Regierung mit 405 gegen 48 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen.

#### Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 4. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: An der Fronten setzten unsere Truppen, die am 2. Dezember 25 Kilometer zurücklegten, die Verfolgung des Feindes, der sich in voller Auflösung zurückzieht, fort. Die Ortschaft Vagay Kale, dicht westlich Antel Amara, wurde von unseren Truppen besetzt. Wir erbeuteten dort den feindlichen Schleppdampfer „Glearen“, sowie einen mit Proviant, Munition und Kriegsmaterial aller Art beladenen Leichter von 250 Tonnen und machten einige Gefangene. Die Zahl der in einer einzigen Woche gemachten Gefangenen beträgt 8 Offiziere, 530 Mann. Das kürzlich erbeutete Kanonenboot „Firklesse“ wurde in Selman-Pas umgetauft, weil die Engländer die sechs Diener des Bootes dieses Heiligen, das bei dem Orte des feindlichen Namens liegt, getötet hatten. An der Kaukasusfront nichts Neues. An der Dardanellenfront war das gewöhnliche feindliche Feuer zu Land und zu Wasser dank der kräftigen Antwort unserer Artillerie ergebnislos. Bei Lemikli Liman strandete ein von unseren Granaten getroffenes feindliches Transportschiff, während ein Torpedoboot die Flucht ergriff. Bei Ari Burnu vernichteten wir vor Kaulisier ein feindliches Maschinengewehr. Bei Sedbul Bahr fand in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember ein heftiger Bombenkampf statt. Der Feind schleuderte zahlreiche Lufttorpedos gegen unser Zentrum und den linken Flügel. Unsere Artillerie traf mit vier Granaten ein feindliches Panzerschiff, das aus der Bucht von Saros die Gegend von Kabak Köprü beschoß. Das Panzerschiff stellte das Feuer ein und entfernte sich. Unsere Artillerie zwang auch ein Torpedoboot zur Flucht, das verfuhr hatte, sich den Stellungen an dieser Bucht zu

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Gotner-Grese.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich?“ Sie lachte wieder höhnisch. „Bleibst dich weis ich mehr, als du glaubst! Früher einmal — ja freilich — so vor zehn Jahren, wie du als junger Fortspraktant bist hereingekommen da in unsere Gegend — ja, da hast auch mit mir noch in ganz anderem Ton geredet, als — als dann später und jetzt! Da war ich noch „die schöne Aga“, die Müllerstochter, um die sich so mancher gerissen hat! Und du auch, Fritz Hermann, du auch!“

Wer hat denn damals alle Abend bei meinem Fenster die Jüder geschlagen und die schönen Lieder gungen? Und wer hat beim Kirchtag mit mir allein getanzt und hat g'lagt, daß ich die Schönste bin die Allerhöchste und die Allerliebste weit und breit?

Weißt du das noch? Oder hast du alles schon vergessen seit dem Tage, wo du die stolze, schöne Baronin Otta wiedersehen hast? Glaubst du, daß ich blind war? Was? Weißt du —“

Die Stimme der Frau wurde weicher und ein feuchter Schimmer trat in ihre Augen.

„Weißt du, ich hab' dich immer sehr lieb g'habt! So lieb, wie dich nie jemand g'habt hat und auch keine mehr haben wird! Geh, schau nit so finster drein! Schön war's ja doch damals! Nur, daß du dann ap die arme Müllerstochter nicht mehr gedacht hast, wie du die schöne Frau wiedersehen hast! Da war die Aga dir nit mehr — gar nit!“

Weggelassen hast du mich aus deinem Weg, als wär ich ein Stückel Holz oder ein Stein, an den du dich stoßen könntest. Ich bin aber ein Mensch, Fritz. Mir hat's bitter weh getan. Und heute noch — wenn ich an die Zeit denk', da wird mir's Herz schwer!“

„Denk an deinen Mann, Aga, an deine Kinder!“ sagte der Förster besser. „Ich weiß schon, daß du nicht gar glücklich bist! Der Hormeister ist ein heistiger Mensch und trinkt auch gern ein bißel über den Durst. Aber schließlich ist er noch lang nicht der Schlechteste,

und dann — du hast ihn doch freiwillig genommen! Kein Wenig, at dich dazu gezwungen!“

Die Frau drängte sich noch näher an ihn heran. Ihr heißer Atem streifte fast seine Wange.

„Gezwungen?“ wiederholte sie nachdenklich. „Nein, da hast recht! Gezwungen hat mich niemand! Aber wie ich g'leben hab', daß es dir Ernst mit deinem Abschied, daß du so vernarrt warst in die noble Dame, daß man da auf nichts mehr hat hoffen können, da ist mir alles gleichgültig worden. Und ein Trost ist über mich kommen, schier unbewußt!“

Ich hab' dir zeigen wollen, daß ich nur die Hand auszustrecken brauch', und daß ich gleich wieder einen andern krieg'! Und der Hormeister-Heinrich, das war damals keine üble Partie, ein reicher Bursh, ein feischer Bursh! Jedes Mädal hat sich nach ihm umg'shaut.“

Ra — so hab' ich halt ja g'lagt. Mein Herz hat freilich nein geschrien! Aber ich hab' nit aufpaßt auf das dumme, rebellische Herz. Ich hab' mir eing'redt, daß ich ein sehr glückliches, zufriedenes Mädal bin, und daß ich den Heinrich gern hab'. So hab'n wir halt geheiratet; und vom ersten Tag an war's Unglück unser Gast.

Der Hof ist abg'brannt, eh' wir noch die Feuerversicherung g'zahlt hab'n. Unser schönes Vieh ist freipiert. Zwei Kinder sind g'schwind nacheinander kommen und g'storben. Arm sind wir worden, arm und unglücklich. Und — weißt, Fritz: Unglück und Armut kann man nur ertragen, wenn man neben einem lebt, den man lieb hat. Aber — Heinrich — na — den hab' ich nit gern! Und er mag auch auch nimmer, denn er hat sich seit verrecknet bei mir! Hat g'meint, ich bin a reiches Mädal, hat g'glaubt, mein Vater will nur net herausrücken mit dem Geld.

Aber wie mein Vater g'storben is, da war nit da. Gar nit! Ra ja — so haben wir eben alle zwei einen Rechenfester g'macht! Und jetzt sieht der Heinrich dem ganzen Tag im Wirtschhaus und trinkt und spielt und raucht. Und ich muß mich plagen von früh bis spät, muß im Taglohn arbeiten, muß mir's Holz zusammenklauben nur daß wir die Kinder nicht erziehen. Hart ist das alles, Fritz, sehr hart! Und schuld an alledem bist doch du! Nur du allein!“

Der Förster schüttelte den Kopf.

„Ich hab' schon eine Schuld,“ sagte er nachdenklich, „aber so ist das doch nicht, wie du alles darstellst, Aga. Wir zwei — du und ich — wir hätten nie zusammengetagt! Und besser war's, daß ich ein Ende gemacht hab'!“

Die Frau lächelte höhnlich.

„Besser? Bleibst für dich! Für mich sicher nicht. Und schließlich seh' ich doch bei dir auch kein Glück! Du hast keinen anderen Gedanken als die gnädige Frau, die Baronin Ottilie. Glaubst, ich hab' dich nicht belauert und beobachtet? Wenn sie herübergekommen is von der Herrschaft in unsere Gegend — wer war denn da immer neben ihr, wer hat nur für sie gearbeitet, nur für sie alles gemacht? Wer? Du, Fritz!“

Freilich, es hat dir nit genügt! So wenig wie me meine Lieb' zu dir. Die Frau Baronin, die hat nie einen Blick g'habt für dich und nie ein Lachen, du hast mir ja einmal erzählt, daß du ein weitschichtiger Verwandter bist von den Werbachs, so ein armer Verwandter hast, gelt, den man studieren läßt und dem man eine Anstellung gibt, und die und da lad't man ihn einmal ein zum Mittagmahl? Aber eigentlich bleibt er halt doch immer der arme Teufel, dem man eine Gnad' erweist! Was? Grad so is das g'wesen! Und die schöne Baronin, die hat ja immer nur Augen g'habt für den Baron Ludwig, ihren Schwager.

An dich hat sie keinen Gedanken vergeudet, mein Lieber!

Und jetzt, wo ihr Mann schon mehr als ein halbes Jahr tot is — jetzt wird sie wahrscheinlich bald ihren Schwager heiraten, was? Und dann wirst du dabei stehen müssen und wirst halt auch nichts machen können, so wenig, als wie ich hab' was tun können. Siehst, es gibt halt doch noch eine Vergeltung, Fritz! Ich bitte dich, schau' mich nicht so wild an! Wahr is ja doch alles, was ich jetzt sag'. Und wenn sie schon heimlich daher kommt in das einsame Jagdschloß, die noble Frau Baronin — bei Nacht und Nebel — und verummumt wie ein Eskimo — na, da kann man sich schon denken, was da noch draus wird!“

(Fortsetzung folgt.)



nähern. Auf dieser Front weckten in den letzten Tagen unsere Flieger in glänzenden Leistungen. Einer unserer Flieger, Leutnant Al. Niza, schoss mit seinem Militärflugzeug bei Seddul Bahr ein feindliches Flugzeug herab und zwang durch Bombenwürfe ein feindliches Panzerschiff, das einem gefährdeten Torpedoboot zu Hilfe eilte, zur Flucht. Darauf eröffnete der Flieger Maschinengewehrfeuer gegen die auf dem Deck des Panzerschiffes befindliche Besatzung, sowie auf das Torpedoboot, und zwang durch sein Feuer ein feindliches Flugzeug, das ihn angreifen wollte, sich zurückzuziehen. Am 2. Dezember griff derselbe Flieger einen feindlichen Motorantrieb an, der unsere Stellungen beschoß, und traf ihn, wie man feststellen konnte, mit seinen Bomben. Der Motor wurde gezwungen, das Feuer einzustellen.

### Neues vom Tage.

#### Anerkennung der pflichtmäßigen Behandlung der russ. Kriegsgefangenen.

WTB. Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Die zum Besuch der russischen Kriegsgefangenen nach Deutschland entsandten drei russischen Schwestern und drei Herren des dänischen Roten Kreuzes sind nach Beendigung der Lagerbesuche nach Kopenhagen abgereist. Ihre hier gewonnenen Eindrücke werden selbst überaus lobenden Beurteilungen bedürftig, daß Deutschland seinen, durch das Völkerrecht ihm auferlegten Pflichten auch den Kriegsgefangenen gegenüber voll nachkommt. Während des Aufenthalts der russischen Schwestern in Deutschland fanden des öfteren Besprechungen mit den maßgebenden Stellen der Heeresverwaltung statt, die einen Schluß auf die von den Kommissionsmitgliedern in Deutschland über die Behandlung der Kriegsgefangenen gewonnenen Eindrücke zulassen. Die russischen Schwestern äußerten ihre uneingeschränkte Anerkennung über die Lagerbedingungen, Unterbringung, Hygiene und Post. Mit Bewunderung sprachen sie von den vorzüglichen Lazaretten und der Wund- und Krankenbehandlung, die den Kriegsgefangenen mit der gleichen Sorgfalt und ärztlichen Gewissenhaftigkeit zuteil wird, wie den deutschen Verwundeten. Nur die von den Mitgliedern der Kommission vorgebrachte Bitte um Erhöhung der Brotportionen und vermehrte Verpflegung mußte wegen der auch der deutschen Bevölkerung auferlegten Sparmaßnahmen im Verbrauch des Getreides und der sonstigen Nahrungsmittel unter Hinweis auf die von unseren Gegnern befolgte Ausnahmegesetzgebung abgelehnt werden.

#### Deutschland, der neue Lehrer Bulgariens.

WTB. Sofia, 5. Dez. Im „Utro“ betrachtet Professor Alexandow das Unterrichtsweesen Bulgariens. Er zieht die Schlusfolgerung: Bisher ging Bulgarien bei allen Kulturversuchen in die Lehre. Jetzt wird es den besten Lehrern unter ihnen erhalten: Deutschland. Die Deutschen besitzen Pflichtbewußtsein, Gerechtigkeitsgefühl, Treue, Arbeitsliebe, sie sind das Volk des bis zum letzten Augenblicks den Deutschen Einflusses, da unsere Unwissenheit nach deutschem Muster geübt ist, ebenso die übrigen Schulen. Unsere besten Lehrer haben in Deutschland studiert. Deutschlands Sieg über so viele Völker und Staaten bringt es an die Spitze aller Völker. Es wird der Lehrer aller Völker sein und es hat die Eigenschaften, um diese seine Kulturmission würdig zu erfüllen.

#### Was verdankt Bulgarien den Zentralmächten.

WTB. Sofia, 5. Dez. Das Blatt der Stambulwischen, „Nov Ves“, beginnt den Abdruck einer Reise von Artikeln über die Verbündeten Bulgariens mit einem Artikel, in dem es die Verdienste der Zentralmächte um Bulgarien in der Vergangenheit hervorhebt. Es schreibt: Die Zentralmächte schützten uns vor Rußland, das darauf ausging, Bulgarien in der Abhängigkeit zu halten und das ungezogene Kind durch Strafen zu erziehen. Die Zentralmächte halfen uns, die Unabhängigkeit zu bewahren, während Rußland den kulturellen Bestrebungen der Bulgaren stets entgegenwirkte. Die Zentralmächte veranlaßten die Türkei, Konzessionen bezüglich des bulgarischen Schulwesens in Mazedonien zu machen. Hätten die Zentralmächte uns nicht zur Zeit Stambulows und später unterstützt, so wäre Bulgarien längst das Opfer Rußland geworden.

#### Eine Beratung in Calais.

WTB. London, 5. Dez. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt: Asquith, Balfour und Balfour, begleitet von militärischen und maritimen Beratern, konferieren gestern in Calais mit Briand, Gallieni und Admiral Lacaze. Sie sind gestern abend nach England zurückgekehrt.

### Amtliches.

#### Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Ettmannswiller ist erloschen. Die getroffenen Maßregeln wurden aufgehoben. Die Gemeinde Ettmannswiller wurde in das Beobachtungsgebiet von Altmühl einbezogen mit der Auflage, daß die Ausfuhr von Wiederläuren und Schweinen nur mit amtlicher Erlaubnis gestattet und das Durchtreiben und Durchfahren mit solchen verboten ist. Auf dem Felde der 15 Km. Umkreis angeordneten Schutzhängegrenze.

In Edtweiler ist die Seuche erloschen. Die am 23. Oktober verhängten Sperrmaßregeln werden aufgehoben. Da die Seuche in Durrweiler, Grömbach und Dörsdorf noch nicht erloschen ist, bleiben diese Gemeinden Sperrgebiet. In das Beobachtungsgebiet dieser Seuchenorte fallen die Gemeinden Pfalzgrafenweiler, Edtweiler, Grömbach, Dörsdorf, Hünföhring und Gattweiler O.A. Rogold. Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh nicht eisern werden, auch

ist das Durchtreiben von Klauenvieh und das Durchfahren mit Wiederläurern verboten. Da sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks in den 15 Km. Umkreis um Seuchenorte fallen, bleiben sämtliche Viehmärkte, sowie der Viehhandel im Umherziehen verboten.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Dezember 1915.

\* Die Herbstkontraktversammlungen im Oberamtsbezirk Rogold finden erst Mitte Januar 1916 statt.

\* Das Eisenerz haben erhalten: Ost. Stemmler Gerichtsfeld von Rogold, 3. Hl. verwundet im dortigen Reservelazarett. Diplomingenieur Friedrich Holzer, Rotenbach, im 39. Artillerie-Bataillon. Hieselweibel Hermann Wott, Unterlehrer, Sohn des Phil. Wott Bauunternehmers, Wilhelm Rapp, Säger bei der Firma Keppeler, und Albert Sturm, Sohn des früheren Bahnwärters Sturm in Calmbach.

r. Bernsdorf, 6. Dez. Bei der am Samstag hier abgehaltenen Gemeindevorstandswahl haben von 48 Wahlberechtigten (etwa 20 sind ausmarschiert) 31 abgestimmt und wurden die bisherigen Gemeindevorstände Johannes Seeger, Lindenwirt mit 29 und Michael Durr, Kirchenspieler mit 17 Stimmen wiedergewählt, ein Beweis, daß diese Männer das Vertrauen ihrer Mitbürger in reichem Maße besitzen.

Spielberg, 4. Dez. Gestern Abend gegen 1/9 Uhr brach in dem Hause des Christian Kienzle, Bauer, in Folge Motordefekts in dessen Scheune ein Brand aus. Es entwickelte sich ein ungeheurer Rauch in Folge des glimmenden Heues, weshalb auch sofort Hilfe gerufen werden konnte. Die Spielberger Feuerwehr war schnellstens zur Stelle und so konnte ein größerer Brandschaden vermieden werden. Einige Wagen Heu sind wohl durch die Wassermengen verdorben. Der Schaden am Gebäude ist nicht beträchtlich. Durch Umsicht und energisches Eingreifen aber wurde ein größeres Brandunglück verhindert.

\* Rogold, 5. Dez. (Ausstellung.) Das Rote Kreuz hat im Mädchenklubgebäude eine Ausstellung von Handarbeiten verwundeter Krieger des hiesigen Reservelazarets veranstaltet, welche gestern das Ziel vieler hiesiger und auswärtiger Besucher war. Es ist eine umfangreiche Ausstellung, die viele häßliche Gegenstände der Knapp-, Näh-, Flecht-, Mal- und anderer Arbeiten aufweist, welche oft guten Geschmacks und große Geschicklichkeit zeigen. Gegen den Abend hatten die meisten Gegenstände ihre Liebhaber gefunden, doch werden sie erst nach der Ausstellung den Käufen zugeführt. Im übrigen hatten die Besucher auch Gelegenheit, die Sache durch Gaben in die aufgestellte Sammelbüchse zu unterstützen und es ist nicht zu zweifeln, daß die Ausstellung, dank der Kauf- und Gebetsbereitschaft der Besucher, aber auch der Tätigkeit der sich hierbei zur Verfügung gestellten Damen ihren Zweck erreichen und dem Handfertigkeits-Unterricht die nötigen weiteren Mittel zuführen wird. Die Ausstellung wird auch in den nächsten Tagen noch zur Besichtigung offen sein.

(\*) Reichenburg, 5. Dez. (Familiendrama.) In dem Familiendrama in Grumbach hört man noch: Der Goldarbeiter Gustav Strobel, der zweimal auf seine Frau schuß und sich dann durch zwei Kugeln in den Kopf löcherte, lebte mit seiner Frau in der Ehe nicht gut. Er hatte schon einmal den größten Teil des Hausvermögens zusammengekauft, weshalb die Frau ihre Ausflüge zu ihren Eltern gebracht hatte. Am Tage der Tat sollte sich Strobel zu einer militärischen Musterung hier stellen. Die Frau hatte eine Kugel im Gesicht und eine in der Schulter sitzen. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

(\*) Dornsdorf, 5. Dez. (Das Hochwasser.) Ohne die üblichen Feierlichkeiten und ohne daß leider die Arbeiten fertig gestellt waren, wurde am Freitag die neue Redarbrücke und das neue Redarwerk unfreiwillig in Betrieb genommen. Die gewaltigen Wassermassen, die das Redarwerk oberhalb der Redarkorrektion überfluteten brachen nämlich abends gegen 7 Uhr in das neue Redarwerk durch und rissen auch die hölzerne Redarbrücke im Straßenzug Oberndorf-Wödingen mit sich fort. Der Fußgängerverkehr wurde daraufhin über die neue Redarbrücke geleitet, während der Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres unterbrochen ist. Der Wasserdurchbruch in das neue Redarwerk hatte zur Folge, daß der Wasserstand im alten Weir in kurzer Zeit um einen halben Meter fiel. Der Schaden, den das Hochwasser anrichtete, ist jedenfalls nicht unbedeutend.

(\*) Heidenheim, 5. Dez. (Weihnachtsliedergaben.) Der Gemeinderat hat an das Rote Kreuz zu Weihnachtsgeschenken an alle in der Gemeinde 250 Mark bewilligt. Dasselbe Summe erhält das bulgarische Rote Kreuz, 1500 Mark wurden bewilligt zur Verteilung auf Weihnachten an alle bedürftige Einwohner.

(\*) Raubheim, 5. Dez. (Milchpantoffeln.) Das hiesige Schöffengericht hat die 37 Jahre alte Bauerin und Sägerschweine Antonie Braun in Schwendi, wegen Nahrungsmittelfälschung zu der Geldstrafe von 35 Mark, im Falle der Unerschließlichkeit zu der Gefängnisstrafe von 10 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens, verurteilt.

### Handel und Verkehr.

(\*) Stuttgart, 4. Dez. (Obstmarkt.) Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, war der Marktverkehr sehr lebhaft. Es wurden namhafte Umsätze erzielt. Die Preise halten sich immer in der Höhe der letzten fünf Jahre, so daß Obst heute als eines der billigsten Nahrungsmittel gesucht ist. Die ersten frischen Orangen aus Spanien, 28 Mark der Zentner, und belgische Glasorangeren zu 60 Pfennig das Pfund, fanden lebhaften Absatz.

(\*) Stuttgart, 4. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Auf dem Schlachthausmarkt wurden zugeführt: 131 Großvieh, 141 Kühe, 57 Schweine. Unverkauft sind 4 Großvieh. Die Preise sind folgende: Bullen 1. Qualität 120 bis 125; Stiere 1. Qualität 132 bis 133; Jungkühe 2. Qualität 124 bis 131; Kühe 1. Qualität 124 bis 130, 2. Qualität 115 bis 123, 3. Qualität 102 bis 113.

(\*) Stuttgart, 4. Dez. (Lebensmittelpreise.) Es kostet Tafelbutter 2 Mk., Sahnbutter 1 Mk. 80, saure Butter 1 Mk. 50, (Hochpreis), rohes Rindfleisch 1 Mk. 50, Schweinefleisch 2 Mk. 40, roher Speck zum Auslassen 1 Mk. 90, gereinigte Speck 2 Mk. bis 2 Mk. 20, das Pfund. Zehn frische Eier kosten 1 Mk. 50 bis 2 Mk. Der Preis für Weizen beträgt 80 bis 95 Pfennig, für Gerste 45 Pfennig, für Graupengerste 50 bis 60 Pfennig das Pfund.

### Wetterbericht.

Die Voraussagen für die weitere Entwicklung der Wetterlage haben sich nicht geändert. Am Dienstag und Mittwoch ist weiterhin nachts kaltes Wetter zu erwarten.

### Konkurse.

Lehmann Wollenberger, Kaufmann in Heilbronn, Inhaber der Firma L. Wollenberger Schuhwarengeschäft in Heilbronn.

### Legte Nachrichten.

WTB. Paris, 6. Nov. „Echo de Paris“ weist darauf hin, daß der Feind seinen Vorteil der einzelstaatlichen Führung durch den Oberbefehl Joffre teilweise einbüße. Er würde ihn ganz einbüßen, wenn die mit Frankreich alliierten Engländer und Russen einwilligten, dasselbe Opfer zu bringen.

WTB. Paris, 6. Dez. Nach dem Turiner Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ landeten in Albanien zunächst italienische Genietruppen. Sie sollen die Verbindungen mit der serbischen Armee herstellen, die sich teils nach Dibra, teils in das Küstengebiet zurückzieht.

WTB. Paris, 6. Dez. Der „Temps“ sagt, es sei die Ueberzeugung der französischen Regierung, daß die Aufgabe Mazedoniens einen Fehler darstellen würde. Zur Zeit seien französische politische Persönlichkeiten am Werk, bei Großbritannien dieser Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Es handele sich darum, die Engländer zu verpflichten, Verstärkungen zu senden, die eine Wendung in der durch Unschlüssigkeit und Verschleppung allzusehr verschlimmerten Lage hervorgerufen könnten.

WTB. Berlin, 6. Dez. Nach einem Rotterdamer Telegramm der „Vossischen Zeitung“ meldet der Berichterstatter des „Journal“ in Saloniki, daß das französische Hauptquartier am 30. Nov. ein Telegramm mit der Warnung erhalten habe, die 52 reichlich ungarischen Truppen hätten die Richtung ihres Aufmarsches verändert und gingen nunmehr eiligst nach Bulgarien.

WTB. Berlin, 6. Dez. Laut „Berliner Morgenpost“ meldet der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ in Sofia seinem Blatte, er habe von unterrichteter Seite erfahren, daß die rumänische Regierung neuerdings der russischen erklärt habe, keinen Durchzug durch rumänisches Gebiet zu gestatten und sich jeder Gewalt zu widersetzen. In Sofia herrsche allgemein die Meinung vor, daß Griechenland nicht mit dem Bivertand gehen könne.

WTB. Berlin, 6. Dez. Anlässlich des heutigen 66. Geburtstag des Feldmarschalls von Madsen schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: Die meisterhafte Niederwerfung der Serben ist ein weiterer Beweis für die Fähigkeit dieses einzigen Berufsleiteroffiziers, großzügige militärische Unternehmungen in zähester unablässiger Arbeit, unbeeinträchtigt durch alle Hindernisse, bis zum sicheren Erfolg durchzuführen.

WTB. Berlin, 6. Dez. Feldmarschall Hindenburg äußerte sich dem Vertreter der Wiener „Neuen Freien Presse“ gegenüber, einem Telegramm des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge dahin, daß sicherlich auch ferner die österreichisch-ungarische Armee gegen die Italiener siegreich bleiben werde. Dieser Krieg solle nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptschuldigen: England, Serbien und Italien ihre gerechte Strafe erlitten. Im Osten sagte Hindenburg, haben die deutschen die denkbar günstigste Linie erreicht.

### Kriegschronik 1914

8. Dezember: Französische Angriffe bei Altkirch sind ohne Erfolg.
- Die Stadt Lodz wird von den Deutschen besetzt.
  - England beschlagnahmt zwei für Norwegen gebaute Panzerschiffe und ein für Chile bestimmtes Dampfschiff.
  - Das ganze portugiesische Kabinett ist zurückgetreten.
  - Der englische Minenleger „Mars“ ist durch eine deutsche Mine gesunken.
  - Die Türken schlugen die Engländer am Tigris.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.  
Druck und Verlag der B. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

MANOLI  
Die führende Zigarette





## Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XII. (A. W.) Armeekorps  
betr. Verbot der öffentlichen Anpreisung selbstverpackter  
Pakete mit alkoholischen Getränken.

Auf Grund §§ 4 und 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Ver-  
lagerungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

Die Ausstellung in Schaufenstern und Läden und öffentliche An-  
preisung selbstverpackter Pakete und Doppelbriefe mit alkohol-  
ischen Getränken oder Essenzen zur Herstellung alkoholischer Getränke  
oder die allgemeine öffentliche Anpreisung derartiger Erzeugnisse mit  
dem Zusatz „Fürs Feld“ oder „Feldverpackt“ oder „Für unsere  
Feldtruppen“ oder mit ähnlichen Wendungen ist verboten.

Wer dieses Verbot übertreft oder zu solcher Übertretung auffordert  
oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheits-  
strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt mit der Veröffentlichung im Staats-  
anzeiger für Württemberg in Kraft

Stuttgart, den 3. Dezember 1915.

Der stellv. kommandierende General von Mardtaler.

Altensteig.

## Dankfagung.



Für die uns erwiesene Teilnahme  
bei dem Hinscheiden unserer lieben  
Schwester

**Luise Galfster**

sowie für die zahlreiche Beteiligung  
an der Beichenbegleitung sagen wir  
unsern herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

## Reparaturen

an

## Elektromotoren

jeder Art, sowie an  
**Anlassern**

werden ausgeführt von

**Joh. Müller & Söhne**  
Flaschnerei u. Installationsgeschäft.

## Fettiges Haar

man mindestens einmal in der Woche mit  
**Schwarzkopf-Shampoo** (Paket  
20 Pfg.) waschen. Die Kopf-  
haut wird hierdurch von den anlagen-  
den abgestoßenen Hautschuppen, von  
Staub und Schmutz befreit, schädliche  
Keime, die Haarschaft herbeiführen,  
werden in ihrer Entwicklung gehemmt  
und zerstört. Das Haar erhält seinen  
artigen Glanz und äppige Fülle. Gegen  
vorzeitiges Ergrauen, zur Kräfti-  
gung des Haarwuchses, auch  
zur Erleichterung der Frisur nach  
der Kopfwäsche behandelt man  
regelmäßig Kopf und Haare  
mit „Paralyt-Emulsion“.  
Fasche M. J. M., Preis 1,50 Pfg.  
Ehältlich in Apotheken, Drogerien,  
Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Bestorbene.

Neuenbürg: Luise Galfster, geb. Müller.  
Mertingen: Richard Melchior, Fab-  
rikant, 43 J.

Zu verkaufen, wenig getragener  
schwarzer

## Herrnanzung

sowie 2 ältere,

## 2 Ueberzieher

## 1 Pelerine

Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

## Gr-Kastanien

1 Pfund 40 Pfennig

## Span. Tafel-Feigen

1 Pfund 60 Pfennig

## Almeria Tafel-Crauben

1 Pfund Mk. 1.10

Murcia

## Orangen

1 Stück 8 Pfennig

## gelbe Zitronen

1 Stück 8-10 Pfennig

Strangen.

## Knoblauch

Einheimische

## Walnüsse

per Pfund 60 Pfennig

bei

## Chr. Burghard jr.

Egenhausen.

## Wollgarne

— in schöner Auswahl —

empfiehlt

**J. Kaltenbach.**

Ettmannweiler, 5. Dezember 1915.

## Codes-Anzeige.



Schmerz erfüllt geben wir Verwandten,  
Freunden und Bekannten die traurige Nach-  
richt, daß meine liebe Gattin, unsere treu-  
besorgte Mutter, Tochter, Schwester und  
Schwägerin

**Marie Schlecht**

heute Mittag 1/21 Uhr nach langem, schwerem Leiden im  
Alter von 40 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der tiefgedeuigte Gatte:

**Michael Schlecht**, mit seinen Kindern.

Beerdigung Donnerstag mittag 1 Uhr.

Göttelfingen, 6. Dezember 1915.

## Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und  
Bekanntem machen wir die schmerzliche Mit-  
teilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Groß-  
und Schwiegervater

**Matthäus Dieterle**

Polizeidiener

gestern abend unerwartet rasch an einem Herzschlag ver-  
schieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch mittag 1 Uhr.

Für die Liebesgaben der Gemeinde Nischalden  
sagt im Namen des Vereinslazarets Volksschule hier  
herzlichsten Dank.

Wildbad, den 4. Dezember 1915.

Frau Stadtschultheiß Baegner.

# Meine Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

Wie alljährlich, so bringe ich auch dieses Jahr große reichhaltige Sortimente in jeder Art Spielwaren, die  
ich dank frühzeitigen Einkaufes, meist noch zu alten Preisen abgeben kann.

Riesige Auswahl in allen Abteilungen

besonders in

**Puppen, Soldaten u.  
Militär-Spielwaren.**



**C. W. Luz Nachfolger**

Tel. 5 Fritz Bühler jr., Altensteig Tel. 5

